# Netanjahu versus Obama

## *Streit um die Natur des „Islamstaats“ in Teheran, Washington und Mekka*

Israels Premier Netanjahu hält morgen in einer gemeinsamen Sitzung beider Kammern des Kongresses die Hauptrede seines Lebens. Dort spricht er am 3. März die Amerikaner, seine Wähler in Israel - zum 17. März - und all jene an, die das Atomwettrüsten in Mittelost verhindern wollen. Dies versucht seit sechs Jahren ebenso Präsident Obama. Jedoch hatte er wenige Erfolge und erlitt einen tiefen Vertrauensverlust in Amerika. Jetzt soll eine letzte Verhandlungsrunde bis Ende März den Entwurf, bis Ende Juni das Abkommen erbringen. Am 9. Februar wies Obama neue Iran-Sanktionen vor den Medien ab: „Warum die Eile?“

Foto: Public Domain Wiki

Viele sehen einen Kräftewandel. In Mittelost erzielten Iran und seine Trupps Zugewinne: Libanons Hizballah sichert zudem das Regime Bashshar al-Assads in Syrien ab und droht Israel mit Raketen. Gazas Hamas hängt auch am Teheraner Gängelband. Im Irak hat Iran mitbewirkt, dass sich Sunniten von Bagdad abkehrten und ab Juni 2014 dem „Islamstaat“ anschlossen. Jemen zerfällt in diverse Einflusszonen der al-Huthi, denen Iran hilft, sowie der al-Qaida. Der „Islamstaat“ tritt in Sinai, Libyen, Mittelafrika und gar in Amerika auf.

In Europa macht Präsident Putin, was er will. Die Separatisten bestimmen, selbst wenn einmal die Waffen schweigen. Wie es den Kritikern ergehen kann, zeigte am Samstag die Ermordung Boris Nemzows, einst Vizepremier. Kanzlerin Merkel forderte Wladimir W. Putin auf, zu sichern, dass der Mord aufgeklärt werde und die Täter vor Gericht kommen. Die Krise um die Ukraine schwelt weiter. Dort wie auch im übrigen Europa geht es auch um den Umgang mit den islamischen Minoritäten und den neuen Judenhass, der in Terror-Anschlägen in Paris und Kopenhagen seine Rolle spielte. Europa erscheint geschwächter.

In Amerika streiten das Weißen Haus und der republikanisch dominierte Kongress noch mehr, seit Sprecher John Boehner Benjamin Netanjahu einlud, sich zum Abkommen zu äußeren, das Irans Griff nach Nukes verhindern soll. Zudem befinden die Gerichte über Barack H. Obamas Kernvorhaben: Seine Weisung, wie mit etwa fünf Millionen illegalen Migranten umzugehen sei ist blockiert (26 Staaten verklagten ihn) wie auch Geld dafür im Kongress. Seine Order, einfach das Gesundheitsgesetz zu ändern, hängt nun im Gericht an.

Doch den stärksten Zwist gibt es um die Natur des „Islamstaats“ und wie darauf zu reagieren sei. Laut Geheimdienstdirektor James R. Clapper - am 26. Februar im Kongress - sei 2014 global das tödlichste der jüngsten 45 Jahre: in den ersten neun Monaten gab es 13.000 Terrorangriffe mit 31.000 Toten (im Vorjahr 11.500 und 22.000), die Hälfte davon in Irak, Pakistan und Afghanistan. Sein FBI-Kollege James B. Comey sagte, er ermittle in allen 50 Bundesstaaten gegen mögliche Helfer des „Islamstaats“, nachdem tags zuvor in New York drei von ihnen angeklagt wurden. Einer bot auch an, Präsident Obama zu töten.

**Weltbund**

Kein Wunder, dass von Washington bis Mekka heftige Debatten um die Islamizität des „Islamstaats“ laufen. Am Potomac behauptete Obama in Reden am 18. und 19. Februar zum „gewaltsamen Extremismus“, der syroirakische „Islamstaat“ habe nichts mit dem Islam zu tun, die Geschichte der aus Religion abgeleiteten Ideologien wie Wahhabismus oder allgemeiner noch Islamismus ignorierend. Hingegen tagte man in Mekka vom 22. bis 25. Februar seitens des Islamischen Weltbunds über „Islam und Kampf gegen Terrorismus“. Viele Ansichten spiegeln lesenswerte Reden. Obwohl es laut König Salman mehr Terrorabwehr gab, dehne sich Terrorismus in den arabischen und islamischen Ländern noch aus.

Ahmad M. at-Tayyib, Großscheich an der Kairiner al-Azhar-Universität, erhellte diesen „Fluch des extremen Terrors“, der Mittelost mit barbarischer Brutalität ereilt. Dieses Böse entspringe aber weder Armut noch Gefängnissen. Man wolle alles tun, solche Gründe zu vermindern. Jedoch liege ein Hauptgrund in der historischen Akkumulation von Extremismus und Militanz im regionalen Erbe. In der Tat hegten etwa Berlin und Istanbul ab 1894 einen besonderen Einfluss auf National- und Globalislamisten sowie Militärnationalisten.

Allgemein lotete at-Tayyib fehlerhafte Auslegungen aus: einiger koranischer Texte, der Sunna des Propheten und der Ansichten von Imamen. Dies alles führte auf einen rutschigen Weg, auf dem nämlich andere Menschen für die kleinste Sache der Apostasie bezichtigt wurden. Dann wagten es andere Personen, diese dafür zu töten. Heute wiederhole sich die Geschichte, bei der gegen friedliche Muslime Jihad erklärt werde. Nunmehr habe man den Irak verloren, Syrien brenne, Jemen ist zerrissen und Libyen zerstört. Aber fraglich mischte er „Träume der globalen Kolonisation und des Zionismus“ hinein. Vor fast hundert Jahren prüfte gleichwohl ein Ägypter diese Vorgeschichte - sowie die „Islamische Kolonisation.“

Im Großen Krieg wies Kriegsminister Enver Pascha Abd al-Aziz Jawish und Abd al-Malik Hamza an, "Die Islamische Welt“ zu edieren. Die farbige Monatsschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur erschien auf Deutsch in Berlin und auf Arabisch in Istanbul. In seinem Aufsatz Mitte 1917 erläuterte Jawish auch das Wesen der Islamischen Kolonisation.

*Abd al-Aziz Jawish erklärt die „Islamische Kolonisation“ in „Die Islamische Welt“, Berlin, 1. Juni 1917*

*Nicht wie im Mittelalter, suchten islamische Eroberer weder Arbeitsplätze für eigene Produkte zu bilden, noch Rohstoffgebiete zu erwerben. Beides erübrigt sich auch heute in durch Arabern bewohnten Ländern.
*Ebenso wenig zielten Kriegszüge darauf ab, Siedlungen für eine überschüssige Bevölkerung zu erwerben.
*Antrieb war Glaubenseifer von Führern und Volk. Krieg bekehrte die Götzenanbeter und erweiterte Islam.
*Arabische Kolonisation ist die Übernahme der Verwaltung eroberter Gebiete, um den Islam einzuführen.
*Die islamischen Eroberer beließen dort weitgehend die gegebenen Freiheiten für die eben Unterworfenen.
*Wo die islamische Flagge über erobertem Gebiete aufwehte, erfreuten sich die Bewohner des ungestörten Besitzes ihres Grund und Bodens und genossen Selbstbestimmungsrecht, so in Irak, Persien und Ägypten.
*Nach der Eroberung wurde ein Wali eingesetzt, ein Vertreter des Kalifen (ein Nachfolger des Propheten).
*Dieser Gouverneur war persönlich verantwortlich für Gesetzgebung, Gerichtsbarkeit, Steuern und Budget.

*Der Wali ernannte Vizestatthalter in Provinzen der Emirate, lieferte dem Kalif die Abgabe, kharj oder خرج.
*In eroberten Ländern wie in Hijaz, Irak, Mesopotamien, Syrien, Ägypten, Nordafrika und Spanien lag die Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit bei Richtern und Muftis nach Prinzipien des Korans und Gebräuchen.
*Eroberte Gebiete blieben im dortigen Besitz, mussten Steuern zahlen. Recht zum Einspruch beim Kalifen.
*Abbasidenkalif al-Ma'mun (813-833) dekretierte seinen kolonialen Vertretern: Personen, Eigentum und Freiheit zu schützen und nicht Gelder in Schatztruhen zu horten, sondern zum Gemeinwohle auszugeben.
*Steuer- und Rechtsfragen entschieden beratende Körperschaften auf den Versammlungen oft in Moscheen.
*In Kolonien wurden Muslime und Nichtmuslime, Dhimi, ذمی, gleich behandelt. Prophetensprüche lauten: „Wer Dhimi schlecht behandelt, gehört nicht zu uns." Und: "Sie haben dieselben Rechte und Pflichten."

Jawish malt ein rosa idealtypisches Bild, dessen Realität anders war. Er stützte sich zu den Kalifen auf die „Deutsche Kulturgeschichte" Friedrich Dreyers von 1894. Diese erwähnt, wie Kalif Harun ar-Rashid, Vater des erwähnten al-Ma'mun, Karl dem Großen 807 eine babylonische Wasseruhr sandte, in der Glocken und Reiter die Stunden anzeigten. Jawish gesteht expansive Imperien samt Islamischen Kolonialismus ein, oft in zuvor christlichen Ländern, und die Prinzipien, die Nichtmuslime, wenn auch nicht gleich stellten, so jedoch duldeten. Die Freiheit verfiel, wurden sie durch Extrasteuern zum Konvertieren getrieben.

Wenn sich Jawish als Erbe islamischer Kolonisation zeigt, wie glaubhaft geriet es dann, den nach 1800 aufgehenden Kolonialismus des Westens anzuklagen, zumal nicht wenige behaupteten, erst der islamische, also arabische und osmanische Kolonialismus erbrachten zwischen 1500 bis 1900 den Rückstand, der des Westens Hauptvorsprung verfestigt hat? Nach einer Blüte bis 1300 in Mittelost hemmte innere Schwäche den Fortschritt, indes im Westen die Binnendynamik mit Reform und Revolution zum tiefen Vorsprung führte, zu Agrarumwälzungen, Demokratisierung und zur wissenschaftlich-technischen Revolution, die gegenüber dem Erdsüden im Weltsystem unter den nordwestlichen Staaten mündete. Was gab der Welt Islamischer Kolonialismus einst und nun relativ zum Britischen Empire?

Doch zeigte Jawish, dass islamische Imperien (er umging Beutefragen und Sklaven) der Expansion dienten, dem koranischen Dauerauftrag, den Islam so lange zu erweitern, bis ihm alle folgen. Im Weltkrieg notiert, stand aber diese auswärtige Kolonisation kaum an, dafür sich der „störenden Minoritäten zu entledigen" - wie Christen und Juden. Eben liefen der armenische Genozid und versuchte jüdische Genozid als Jawish seinen Text notierte. Wollte er Dhimmi schützen, an Regeln der „goldenen Imperien" erinnern? Kaum, denn der Ko-Editor Abd al-Malik Hamza publizierte in derselben Ausgabe seine „Theorie des Islamismus." Sie forderte den Wiederaufstieg nach Islamlehren durch eine globale Muslimbruderschaft, um die feindlichen Elemente zu überwinden und wieder zum glorreichen Weltenherrscher wie früher zu werden. Zudem wirkten Jawish und Hamza in den deutsch-osmanischen Kreisen solcher Jihadeiferer wie Max von Oppenheim und Enver Pascha mit.

Jeder mag Jawishs Ideale von 1917 mit der Praxis Irans seit 1979 oder der des „Islamstaats" seit Mitte 2014 vergleichen. Deren Jihadis zeigten in Webvideos, wie sie Menschen lebendig verbrannten, so Jordaniens Pilot Muaz al-Kasasba, 21 Kopten köpften wie so viele Schiiten, 3.000 Jaziden versklavten, jüngst 200 verschleppten, 8.000 seltene Bücher und Textrollen wie Artefakte in Mosul aus dem 7. bis 2. Jahrhundert vor der Zeitwende vernichteten und in alle Welt expandieren. Daher ist Abwehreile ratsam.

Wolfgang G. Schwanitz

Dazu Bücher *Nazis, Islamists and the Making of the Modern Middle East*: Yale, February 25, 2014, 360 pp. sowie *Islam in Europa, Revolten in Mittelost:* Weist, 2013; 15. September 2014, 2. Aufl., Berlin, bestellbar.